

# Der Wahre Jacob

Nr. 9  
26. April 1930

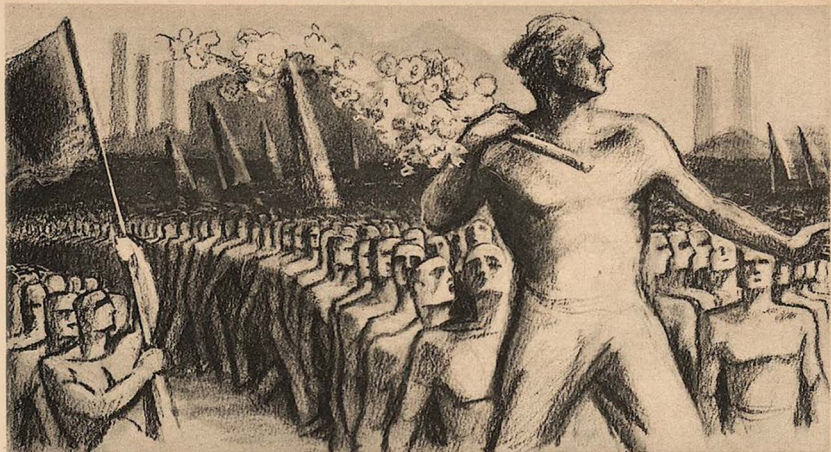
## 40 Jahre Maifeier!

Preis 30  
51. Jahrgang



1890-1930





**D**urch manchen Sturm, durch manches Meer sind wir gefahren, die Inseln und die großen Häfen sind uns alle gut bekannt, wir fuhren durch das Eismeer, und in andern Jahren da hat die Tropensonne unsre weiße Haut verbrannt. Wir sahen Palmen in der Südsee und die Brandung um Korallen, wir hörten auch die Sterne singen und das Brüllen von Schanghai; Wir haben viel erlebt. Ein Tag strahlt feierlich aus allen, das war in Hamburg, und der Tag, das war der 1. Mai.

Da sind wir von den Kesseln, Feuern, Laderäumen, Ketten, ein großes Schiff ist weiter nichts als eine schwimmende Fabrik, ans Land gegangen, um die armen Knochen einmal weich zu betten, da hörten wir am Hafen Hochruf schon und vorwärtstreibende Musik. Bald sahen wir, die Keeserbahn emporgestiegen, das Heiliggeistfeld liegen schön im Sonnenschein, wir sahen über schwarzem Volk die roten Fahnen fliegen, wir traten in den Wald der roten Fahnen zögernd ein.

Das Volk war aufmarschiert um ragende Tribünen, ein Lied stieg hoch. Wir kannten schon die Melodie, die hörten wir in Schanghai draußen in den gelben Dünen, als mit der Brandung wild das Volk nach Freiheit schrie.

## Der Gaultler

Eine sehr alte und doch aktuelle Geschichte 200 Jahre vor Einführung der Zivilisation, des Branntweins und der Feuerwaffen lebte in den großen Weidegründen Amerikas ein Indianerstamm, dessen Häuptling ein sehr weiser und mächtiger Medizinmann war. Er konnte nicht nur die Büffelherden, sondern auch die himmlischen Gestirne nach seinem Belieben dirigieren. Alle Morgen trat er kurz vor Sonnenaufgang vor sein Zelt und sprach

unter feierlichen Gebärden die Worte: „Bei meiner heiligen Privatinitiative! Sonne, gebe du den Weg, den ich dir zeige!“ Dabei beschrieb er mit der Hand einen Bogen von Osten gen Westen. Und siehe, zur immer erneuten Verwunderung des Stammes wurde es alsbald im Osten licht und lichter, die Sonne mit ihren wärmenden, belebenden Strahlen kletterte höher und höher am Firmament um schließlich im Westen wieder zu versinken, genau nach dem Gebot des allmächtigen Zaubers! Es versteht sich

von selbst, daß er diese wichtige Funktion nicht umsonst ausübte. Von jedem in schwerem, gefährlichem Kampfe erlegten Büffel mußten ihm die fettigsten Stücke Fleisch abgeliefert werden, nach jedem erfolgreichen Kriegszug verlangte und erhielt er die wertvollste Beute. Satten die Frauen des Stammes in monatelanger Arbeit eine besonders schöne Matte gewebt, so mußte sie in sein Zelt gebracht werden. Außerdem verlangte er noch die Dankbarkeit und Verehrung aller Stammesmitglieder. So kam es,



Und überall, daß wußten wir, wo Ketten sind und Wundenmale,  
wo große Streiks und Klassenkämpfe gehn,  
da klingt das Lied: Die Internationale!  
Da kann das Volk den Lichtblitz neuer Menschheit sehn.

Da standen wir entblößt und in der Schwielenhand die blauen Mügen  
in Hamburg auf dem Heiliggeistfeld da am 1. Mai,  
bereit, zu kämpfen und das schon Eroberte zu schützen,  
und jeder Schrei ward Lied und jedes Lied ward Schrei.  
Dann sind wir mit durch diese große Stadt gezogen,  
die sieberte, und in den schönsten Villen war Alarm,  
wir waren wie das Meer mit feinen ungeheuren, wilden Wogen,  
das Volk marschierte singend, Arm in Arm.

Am Abend mußten wir zurück zu unsren kalten Ketten,  
den Laderäumen, Kojen auf der schwimmenden Fabrik,  
da lagen wir verträumt in unsern schmalen, harten Betten  
und hörten immer noch die wilde, vorwärtstreibende Musik.  
Am nächsten Tag da ging es wieder auf die große Route,  
nach Süden ging die Fahrt. Wir fuhren um Kap Horn.  
Wir froren nicht. Ein Feuer loderte in unserm Blute  
und jenes wilde Lied, das Lied vom heiligen Zorn.

May Barthel

daß sich in seinem Zelte unermessliche  
Schätze ansammelten, inmitten deren er  
den lieben langen Tag herumhockte, gut  
aß und trank und dabei über die Dumm-  
heit seiner Untertanen lachte.

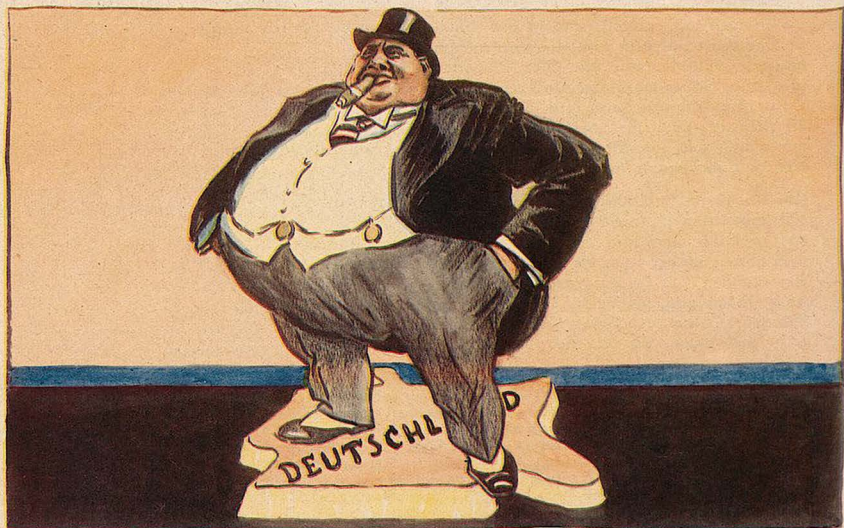
Doch wir wollen das überaus traurige  
Ende des weißen Medizinmannes schildern.  
Die Jahre gingen auch an ihm  
nicht spurlos vorüber, er wurde älter  
und bald stellten sich allerlei Alters-  
beschwerden und Gebrechen ein. Eines  
Morgens plagte ihn die Gicht so sehr,

daß er nicht aufstehen und der Sonne  
ihren Weg vorschreiben konnte. Wer  
beschreibt das Erlaunen der Stammes-  
genossen, als sie sahen, daß die Sonne  
auch ohne die feierliche Ansprache ihren  
leuchtenden Kreis zog! Ist es nicht natür-  
lich, daß sich die Verwunderung gar bald  
in Wut verwandelte gegen den arglistigen  
Gaulter, der ihnen mit seinen Vorspie-  
gelungen jahrelang die Früchte ihrer  
Arbeit und ihrer Kämpfe gestohlen hatte?  
Ruhig entschlossen kündigten sie dem Haupt-

ling die Stellung, teilten die angefam-  
melten Schätze unter alle Stammes-  
genossen und open in Zukunft die Büffel-  
teulen selber!

Mit dieser schönen Geschichte, deren  
Aufnahme in die Schullesebücher emp-  
föhlen wird, soll um Gotteswillen nicht  
die geringste Anspielung auf unsere  
Wirtschaftsführer und Schlotbarone ge-  
geben sein. Und auch das Proletariat  
Deutschlands braucht sich beileibe nicht  
auf die Zähne getreten zu fühlen . . . !





Unter solchen Umständen ist natürlich für 3 Millionen Arbeitslose kein Platz!

# Der Bimsstein von Hans Brenneck

Obersekretär Piesack hatte unter anderem auch einen Bimsstein in seinem dienstlichen Gebrauch. Denn auch der Staatsbeamte wäscht am Ende während der Dienststunden sich mehrere Male die Hände. Es gibt aber Dienstschmutz, der so schmutzt, daß Wasser und Seife dagegen garnichts nützt. Zum Beispiel hat da jeder dienftuende Lehmann oder heute schon seinen echten amerikanischen Füller [Müller und eine kleine Pipette gehört dazu auch, mit so einem kleinen angefestigten Gummischlauch, der die Tinte aus der Füllertintenflasche saugt und in den leerge schriebenen Füller träufelt.

Diese Pipetten werden aber leicht defekt, weil der Gummi eines Tages brüchig wird und leckt, so daß Piesack sich meistens kurz entschloß und die Tinte aus der Flasche sofort in den Füller goß, wobei die Tinte zwar wohl in den Füller pladderte, Piesack aber außerdem sich seine Finger beschmadderte.

Oder — es sind da Alten, auf denen augenscheinlich die Bureaumäuse, diese Tiere sind wenig reinlich, nächstlich ihre Aufzeichnungen machen — — Alles das sind schließlich lauter Sachen, die erklären würden, daß auch Piesack auf seiner Waschtischplatte tatsächlich einen Bimsstein zu liegen hatte, [platte mit dem er sich die Tinte von den Fingern scheuerte, ein Vorgang, der sich täglich mehrere Male erneuerte. Der Bimsstein gehört ja zum Geschlechte der trachytischen und wird vom Stromboli, Kilaula oder auf Java, [Lava wenn die Erdrinde wieder einmal hysterisch zuckt, vom Kratatau in die Wolken gespuckt. Da liegt so ein Bimsstein dann nachher als ziemlicher irgendwo Jahrtausende lang wußt herum, [Trümm Regen und Schnee schleifen ihn ohne Ende — : Die Ewigkeit wäscht sich sozusagen an ihm die Hände . . .

Oder so ein Bimsstein ist in erstaunlichem Bogen aus dem Krater in ein Preussisches Amtsgericht geflogen. Der Bimsstein Friedrich Piesacks zum Beispiel befand sich

angeblich auf demselben Waschtisch schon seit 1820. Gegenstände, die sich erst einmal amtlich befinden, können selbstverständlich niemals verschwinden, weil das ausgeschlossen ist bei Behörden, weil eben Bimssteine einfach nicht gestohlen werden von einer amtlichen Waschtischplatte. Besonders Bimssteine mit einer Geshichte wie dieser, mit dem sich als Auskulturator auf dem Stadt schon Bismarck die Hände gewaschen hatte. [gericht

Man macht sich daher wohl einen Begriff, welche Gefühle Friedrich Piesack vielleicht bewegten, wenn er sinnend sich so mit dem beregten Bimsstein seine unwürdigen Finger schliff, als Stubenältester des Saales, umleuchtet von der Fülle des Strahles einer nunmehr ununterbrochen schon von Bismarck zu Piesack reichenden Tradition, wobei er, wenn er so stand und bimsste, sich nicht verhehlen konnte das Schlimmste, daß er da täglich ein Stück Weltgeschichte

mit diesem fortgesetzten Bimsen vernichte. Daher ging Piesack auch bereits mit der Idee um, der Stein gehöre mit genauer Beschreibung Vor seiner endgültigen Zerreibung nach Schönhausen in das Bismarck-Museum.

Dieser wirklich patriotische Gedanken ließ Piesack nicht mehr aus den Pranken, und auf gebrochenem Bogen hat er zuletzt eines Samstags ein Schreiben aufgesetzt und das Hochgeehrte Museum gehoramt auf diesen nationalen Bimsstein hingewiesen mit dem Ansuchen, ihn, wie üblich in solchen Fällen, an würdiger Stätte aufzustellen.

Hierauf bimsste sich Piesack ein letztes Mal die Hände und begab sich zum Angeln auf Wochenende,





und der Stein würde jetzt im Museum stehen, wäre an diesem Samstag nicht etwas geschehen.

Während Piesack nämlich im grünen Schilse die so wohlschmeckenden Schleie angelte; hat ein ganz untergeordneter Justizgehilfe, ein Mensch, dem jede schuldige Achtung mangelte — — Es handelte sich also um den Hilfstalkulator Katzenberger, der hatte schon lange den Bauch voll Aerger über Bimsstein auf Stubenältestensimsen und das Privileg, damit zu bimsen: Man sieht, ein Mensch von höchst subversiven und völlig destruktiven Motiven!

Dieser Katzenberger, dieser übelgesinnte

Mensch, arbeitete berufsmäßig ausschließlich mit roter Tinte.

Dieses Stück Piesackischer Lebensgeidichte spielt noch auf dem königlichen Preussischen Amtsgerichte, und rote Tinte war ja das einzige überhaupt, was dort teils an Räte war erlaubt.

Daher stand auch vor Katzenberger ein riesiges gläsernes Faß

mit diesem eigentlich anzüglichen roten Naß.

Er hatte damit in dicken, monumentalen

Kassenjournalen und Hilfsmanualen

Unter den dort befindlichen Zahlengerinneln

rote Striche hinzupinseln

zum Zeichen rechnerischer Richtigkeit —

Also eine Sache von ganz großer Wichtigkeit!

Trotzdem fand Katzenberger, daß es schamlos sei, am Wochenende Samstag noch um halb drei hier rote Striche machen zu müssen, während andere um ein Uhr austriffen:

Dieser Kerl, der stand jetzt im Schilse am See

und stippete mit der Angel auf Schleie,

Und er hier — ? Ha, dieses verfluchte Milieu — !

Und er hob sich mit einem heulenden Schreie

in den Bügeln auf seinem Drehschmelzgaul,

er sah die rote Tinte grinsen,

und stieß mit wütenden Brillenlinsen

der roten Flasche die Feder ins Maul,

wobei er die Flasche vom Pulte riß

und die Tinte sich auf die Hände schmiß,

und als er sich sah, so roh und gemein

mit roten Händen wie der Schlächter

vor dem frischgestochenen Schwein,

riß er mit höllischem Gelächter den Bimsstein von Piesacks Waschtischsimse und erhob ein fürchterliches Gebimse im Waschwasser, das sich wie Drachenblut rötete — er bimsste voll Wut, er lachte wie Siegfried, der Drachentöter! Das Waschwasser wurde röter und röter, und die Hände wurden blasser und blasser, und dann fiel der Bimsstein ins rote Wasser, und war er grau bis zu diesem Falle, jetzt war er rot wie eine Koralle!



Am Montag morgen erschreckte der Schreie Piesacks die schlotternde Kanzlei.

Piesack sowohl wie das Personal standen und stierten, fröstelnd und sahl über den Anblick, der sich bot:

Der nationale Bimsstein war rot!

Durch und durch rot bis in alle Poren, für jeden höheren Zweck verloren,

ein Stein nur noch der niedersten Klasse, nur eine gewöhnliche rote Masse,

Und der Täter war Katzenberger, der Lump!

Piesack mit versteintem Gesicht

fertigte einen vernichtenden Bericht,

der sich über sechs Seiten ergoß

und mit folgendem Tenor schloß:

Diesen roten Katzenberger wegen seiner durchsichtigen aus dem königlichen Dienste von Preußen [Tendenzen

Brevi manu hinauszuschmeißen,

umso mehr, als Katzenberger — das sei noch zu ergänzen — zu anliegendem Protokoll, den Kopf im Nacken, erklärt habe: „Dieser Dienst sei ohnehin zum Kofferpacken!“

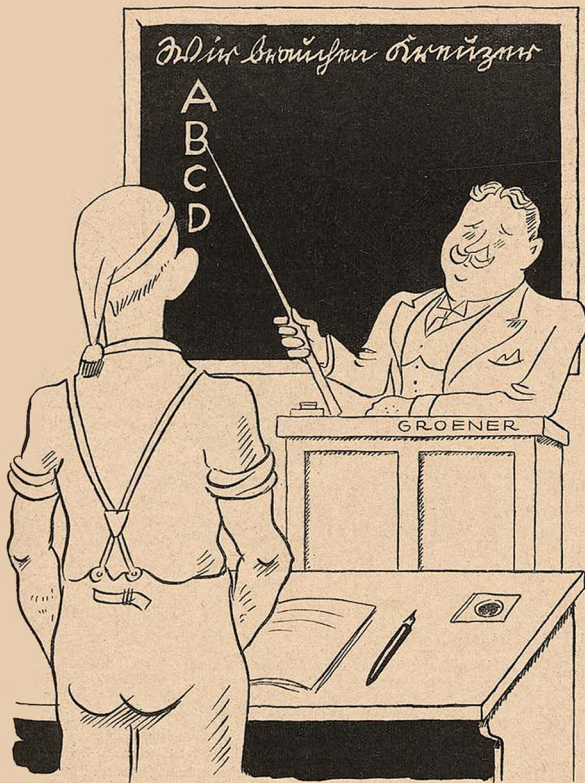
Diesem Antrage Piesacks wurde sofort stattgegeben.

Der Herr Präsident verfügte außerdem daneben:

Verfügung.

1. Jedes Anstreichen und jedes Schreiben mit roter Tinte hat künftig zu unterbleiben.
2. Die roten Tintenmengen sind zurückzuziehen.
3. Es ist künftig mit blauer Tinte anzustreichen.





### In der Panzerkreuzer-Klasse

Zeichnung von Günther Wagner

Groener: „Aber lieber Michel, wieso fällt es dir so schwer, B zu sagen?“  
Weil ich bei dem Buchstaben immer an Brot denken muß!“

### Diplomaten

Ein Rittmeister a. D. Kurt Pfessing ist zum bayerischen Konsul in der Freien Stadt Lübeck ernannt worden. Da wäre es wohl an der Zeit, ein altes Witzwort zu modifizieren. Etwa so: Welches ist der Unterschied zwischen dem deutschen Botschafter in New York und dem bayerischen Konsul in Lübeck?  
Antwort: Der deutsche Botschafter in New York ist ein überseeischer Diplomat und der bayerische Konsul in Lübeck ist — ein überflüssiger.

### Unter Emil Ludwig

„Haben Sie schon Emil Ludwigs neuestes Buch gelesen?“  
„Aber ich bitte Sie — so schnell kann doch kein Mensch lesen, wie der Mann schreibt!“

### New York

Der Konfervenbüchsenkönig Gilbert schrieb wütend seinen Schwiegerjohn an: „Du unglaublicher Gauner! Erst heiratest du meine Tochter, nachdem du mir vorgelogen hast, was für ein befähigter Mensch du bist und hinterher stellst dich heraus, daß du Schweinehund keinen Pfennig Geld im Vermögen besitzt!“  
Bob erwiderte kühl: „Aber Schwiegerväterchen! Habe ich dir doch vorher gesagt!“  
„Du? Mir? Wieso? Ich weiß von nichts!“  
„Doch, ich habe dir doch gesagt: Ohne Ihre Tochter kann ich nicht leben . . .!“

### Unzulässige Zwangsvollstreckung

In einer an sich belanglosen Interventionsklage — es handelte sich um eine Hofe — erging dieser Tage vor einem Berliner Amtsgericht folgendes Urteil:

Im Namen des Volkes beschloffen und verkündet die Zwangsvollstreckung in die gepfändete Hofe wird für unzulässig erklärt.

Diesem Urteil muß man sich unbedingt anschließen. Zwangsvollstreckungen in die Hofe gelten nun einmal unter stubenreinen Leuten als unzulässig; warum soll da ausgerechnet eine gepfändete Hofe eine Ausnahme machen!



Zeichnung von Lothar Reiz

### Der Grund

„Aber Meier, was machst du für ein mieses Gesicht?“ — „Soll ich nicht, wo ich zu Hause schon wieder ein freudiges Familienergebnis habe?“



## Unser Standpunkt

Nach dem jetzigen Stand der Dinge wird es allerhöchste Zeit, daß die Leute, die ewig an Luftstand denken, endlich mal davon Abstand nehmen, und daß ihnen von zuständiger Seite der Standpunkt ordentlich klar gemacht wird, damit in Zukunft solche Nebelstände keinen Bestand mehr haben.

Von einzelnen unbeständigen Partei-Vorständen, auch von Ständesperionen, hört man noch immer Standreden mit unverständlichen Zugeständnissen an die Rechte. Solche Reden führen nur zu Mißverständnissen und fördern Zustände zutage, die imstande sind, unseren Lebensstandard auf einen noch weiteren Tiefstand herabzubringen. Ist aber erst mal der Widerstand gebrochen, so wird man mit Einverständnis aller Stände baldige Besserung schaffen und die bisherigen Mißstände, wenn es auch umständlich ist, mit Standhaftigkeit abstellen können. Selbstverständlich kann das Alles nur mit Verstand zustande gebracht werden.

## Schwer zu fagen

„Die schönste Stadt, die ich auf meinen Reisen kennen lernte, ist Batavia. Da hat man das ganze Jahr hindurch herrlichstes Wetter.“

„Aber worüber unterhalten sich denn die armen Einwohner da täglich?“

## Die kluge Mutter

„Sag mal, Junge, hat dein Lehrer gemerkt, daß ich dir bei der Arbeit geholfen habe?“  
„Weißt du, was er gesagt hat, Mutter? Unmöglich kann einer allein so viel Fehler machen!“



## Die Drei

„Arm in Arm mit dir fordern wir unser Jahrhundert in die Schranken!“

Zeichnungen von Gerhard Heller

## Zur Naturgeschichte des Spießers

Der Spießer ist ein Tier, das in Familien lebt, aber auch in Rudeln vorkommt. Als Familienoberhaupt besitzt der Spießer eine legitime Frau, eine illegitime Freundin, eine einschwebene Jugendgeliebte, Kinder und Diensthofen nach Belieben oder Einkommen.

Die Rudel, in denen der Spießer vorkommt, werden je nach dem Zweck, zu dem sie gebildet sind, verschieden benannt. Militärformationen, Vereine, Straßenaufmäße, Auktionen, Versammlungen, Amzüge, Reisegesellschaften sind einige solcher Rudel.

Der Spießer nistet in Häusern, Sütten, Mietkasernen, Palästen, teils zu ebener Erde, teils unter der Erde, teils in der Luft.

In hauptsächlichlichen Organen besitzt der Spießer zwei Beine, die zum Stehen in der Straßenbahn und auf Rennplätzen eingerichtet sind; zwei Arme mit Händen, die die gefährlichste Waffe des Spießers sind; zwei Ellenbogen, die hauptsächlich zum Vorwärtstommen dienen, und ein Gefäß, mit dem — oder sagen wir — auf dem er Konferenzen abhält, studiert und erzogen wird. Der Spießer hat ferner zwei Augen,

mit denen er auf schönen Frauenbeinen weidet, zwei Nasenlöcher zum Bohren und einen Mund, mit dem er redet. Allerdings nur im Rudel.

In der Familie ist dem Spießer das Reden verboten. Hier endet seine Redefreiheit mit dem „Ja“ bei der Eheschließung. Außer den genannten Organen hat der Spießer noch einen Rücken, der dem hinaufflettern dient. (Was ein guter Rücken ist, krümmt sich beizeiten.)



Zeichnung von Georg Wilke

## Schon angefangen . . .

„Na, Herr Generaldirektor — jetzt heißt's also sparen!“

„Habe schon angefangen! Die Hälfte meiner Arbeiter habe ich entlassen!“





Zeichnung von Günther Wagner

## Die Paradehengste

„Ja, meine Herren, an so einem Tag wie dem heutigen fühlt man doch wieder einmal, daß man für seine Pension immer noch was leistet!“

Von manchen Spießern wird auch noch behauptet daß sie Hörner tragen. Gesehen hat man solche allerdings noch nicht.

An inneren Organen hat der Spießer eine Galle, die er bei politischen Anlässen überlaufen lassen kann, ein Zwerchfell, das er plagen und einen Magen, den er bei feierlichen Gelegenheiten sich überfüllen läßt. Die sonstigen Organe des Spießers sind weniger wichtig. Einige sind sogar gänzlich überflüssig, z. B. der Blinddarm und das Gehirn.

Das Leben und Treiben des Spießers wird von seinen Trieben gelenkt. Alle Triebe des Spießers dienen dem Staatsinteresse.

Der wichtigste Trieb des Spießers, ist der Steuerzahlungstrieb der so stark ist, daß in jeder Stadt besondere Ämter sogenannte Finanzämter, eingerichtet sind, die der Befriedigung dieses Triebes dienen. Ein weiterer, am Tier sonst ganz unbekannter Trieb ist der Arbeitstrieb des Spießers. Der echte Spießer arbeitet Tag und Nacht. Seltsam ist der Zusammenhang des Arbeitstriebes mit dem Steuerzahlungstrieb. Alle Spießer, die ich gefragt habe, haben mir berichtet, daß sie nur arbeiten, um ihren Steuerzahlungstrieb befriedigen zu können.

Von Mai bis September unterliegt der Spießer dem Erholungstrieb, auch Reise- oder Badebetrieb genannt. Dann verläßt jeder Spießer meistens mit der Familie, seine Stadt, um sich einige Wochen anderswo zu ürgern.

Aber den Liebestrieb des Spießers läßt sich nichts in Erfahrung bringen, da er sehr geheim gehalten wird.

Sonstige Triebe des Spießers sind der Spartrieb (bisher allerdings nur von den Spartassendirektoren behauptet, noch nicht wissenschaftlich erforscht), der Vereinstrieb, der Sporttrieb, der politische Amttrieb, der finanzielle Lusttrieb und der Betrieb. Der Spießer ist im allgemeinen gutartig. Er kriecht aus der Hand und eignet sich vorzüglich zu Dressurzwecken.

Berbert Schildknecht

## Aus Obberschlesien

Karlitz, was da arbeit auf Kasterlengogrube in Beuthen, da is ja gefahren bei Breslau zu Annatohmie, weil zahln ja dotte hundert Mark ahn jeden, wo gibt sein Onderschrift, daß derff sein Kopp uhn er derff auf annatohmisch aufgemacht wärden, vohn wegen wegedinischer Wiesenchaft.

Abär Karlitz, da tohmt ja zu seine Kumpels zorie uhn machts ein Gesicht so lang als wie dem Chärn Steiger seine Presse ist breit.

„No Mänsh,“ da saggan, was da sin seine Freunde uhn mechten ja schon gerne ein heben — „no, haste Pinte, wo haste?“ Karlitz, da spukt ercht mal auf annähernd drei Meter, machd langer Pauje uhn saggd:

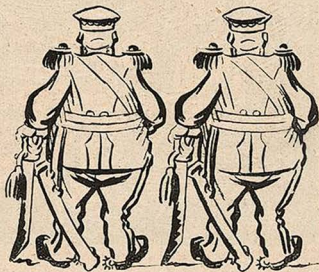
„Pieronna, hab ich kein Gäld!“

„Uhn wiefo da nich?“ fragen die Kumpels, „odär vielleicht, da warfste ja nich bei Annatohmie!“

„Abär freilich! Bloß da war nichste zu machan.“

„Uhn wiefo da nich?“

„No, da cham sie gefaggt, da nehmen auf Annatohmie ja bloß noch solche, wo haben dem Abbitur.“



Zeichnung von F. Leicht

## Aus Spanien

wurde das Ende der Diktatur gemeldet. Ein radikaler Systemwechsel wurde vorgenommen.



**Jacobus Belsen: Die Not**



„Der Wahre Jacob“ erscheint 14-tägig an jedem zweiten Sonntag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Für unversandte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einigungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. H. M. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. M. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Donhoff 7053 (Postcheckkonto: Berlin SW 21993) und alle American-Expeditionen. — Verantwortlich für den Innenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumschulweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

# Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 30 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wendt, Bin.-Friedenau. Für unversandte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einigungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. H. M. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. M. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Donhoff 7053 (Postcheckkonto: Berlin SW 21993) und alle American-Expeditionen. — Verantwortlich für den Innenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumschulweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

**DICK werden heisst Alt werden**



Also vorher unge, schlank werden und jetzt bl. (bl.) Äter nicht mit unnötigen Anstrengungen oder lastigen Hungerkur, Einfach täglich den ausreichend schmeckenden, gesunden und ärztlich empfohlenen

**Dr. Ernst Richters**

**Frühstücksrüchertee**

tränke n. Er macht schlank und elastisch, hält jung und leistungsfähig, San-Rat Dr. A. D. in A. schreibt: *Der Tee hat mir gute Dienste geleistet, bin 10 Pfund leichter geworden und frischer, wie 10 Jahre jünger.* 1 Paket M. 2.— u. 6 Pakete M. 10.—. In Apotheken und Drogerien, wo nicht: „Meyma“, Fabrik pharm. kosm. Präparate, München SW 125, Gollitzerstr. 7

**+ Gummi**

und sämtliche hygienische Artikel. Gratisliste diskret bei Artikelangabe

**Versandhaus Titania**  
Berlin SW 6, II 15  
Nacht 50

**Hände hoch!**



**Praktisches Scherz-Zigaretten-Etui**  
in Bronzfarb-Lack  
Stück 1,35 4 Stück 4,50

**L. Pauly**  
Bergedorf-Fl. 97

**Billige Mähwerke**

**Bettfedern**



1 kg grau vom 380

halbw. 4 RM, weisse 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, Ganzweiß 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM

Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umzahn und Rücken gestärkt.

**Benedikt Sachsel,**  
Lobes Nr. 17  
bei Filzen, Böhm.

**Entstehung Geburt**

74 schenken mit Abbild. M. 6.— 6. Haute 140 Dresden No. 6

**Die Frau**

von Dr. med. Paull. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wachsen, Wehen, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre usw. Kartiert 4.—, Halbbände 5.— M. Porto extra.

**VERSAHND HELLAS, Berlin-Tempelhof 134.**

Senden Sie mir Ihre Adresse

**bis M. 25.— täglich**

können Sie verdienen durch Heimarbeit usw.

**H. Lergen, Mannheim 520**

Bestehen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift

**Der Wahre Jacob**

Anerkannt beste Bezugsquelle für

**billige böhmische Bettfedern**



1 Pfund graue, gute, geschliss., 80 Pfg., 1.— M., halbweiße 1,20 M., 1,40 M., weiße faum., geschl. 2 M., 2,80 M., 3 M., feinst., geschl. Halbfaum-Herrschaftstedt. 4.—, 5.—, 6.— M.; 1 Pfund Rußfedern ungeschl. mit Flaum gemischt, halbweiß 1,75, weiß 2,40, 3.— M.; allereinste: Flaumruß 3,50 M., 4,50 M.; Versand zollfrei, gegen Nachnahme, von 10 Pfund an franko. Umtausch gestattet, für Nichtpass. Geld retour; Muster und Preisliste gratis.

**S. Benisch in Prag XII., Amerika ulice Nr. 766, Böhmen**

# Gefangen in Sowjet-Russland

Bolschewistischer Terror  
Massenverhaftungen  
Das Gefängnis  
Hungerstreik, Selbstmord  
Die Verbannung  
Krankheit  
Konzentrationslager  
Sowjet-Sachalin

„Minus 6“ und „Minus 10“  
Der 19. Dezember  
Die roten Teufelsinseln  
Planmäßige Ausrottung

**Bericht**

von R. Abramowitsch an die Kommission zur Untersuchung der Lage der politischen Gefangenen. Vorwort von Arthur Cziprien und L. Brückere — Kartontiert M. —, 60.

**J. H. W. Dietz Nachfl. G. m. b. H., Berlin**

# Viel Interessantes, Wissenswertes bieten die sechs Vorträge über Wirtschaftsgeschichte von Willi Reimes

1. Die Arbeit als Grundlage der menschlichen Gesellschaft
2. Urkommunismus bis zur altgermanischen Marktwirtschaft
3. Sklavenwirtschaft der Antike
4. Mittelalterliche Grundherrschaften
5. Entwicklung der Städte und des städtischen Handwerks
6. Großkapitalismus

Vorwort von Prof. Cunoow  
Preis M. 3,50. Ganzleinen

**J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68**

# Prämien-Aufgabe

Um unsere Firma in weitesten Kreisen bestens einzuführen, veranstalten wir zwecks Kundenwerbung und Weiterempfehlung einer großen Prämien-Wettbewerbs.

Die Beteiligung ist für jedermann unverbindlich, darum beantworten auch Sie unsere Frage. Für die richtige Lösung sind ausgesetzt:

Prämien im Gesamtwert von

## 5000 Mark

Unsere Prämienfrage lautet:

Nach welchem Musikstück tanzt dieses reizende Paar?



erhi madam hci dnah essük

Die Lösung dieser Aufgabe ergibt sich durch Umstellen obiger Wörter.

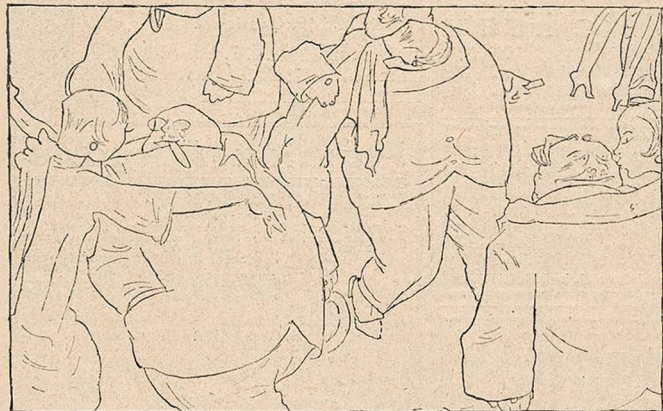
Die Prämienverteilung wird von einem Braunschweiger Notar vorgenommen und überwacht.

Die geringen Versandkosten hat der Empfänger zu tragen. Den Zuschriften ist außer der genauen Adresse und Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einsendungen haben in verschlossenem Briefumschlag mit einer Freimarke versehen, innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Inserates zu erfolgen und ist auf dem Kuvert oben links das Kennwort „Prämienwettbewerb“ zu vermerken.

**J. F. Hermann Palm, Braunschweig, Postfach 172**



Nur eine kann Königin werden —



aber es winken viele Trostpreise!

### Briefkasten des „Wahren Jacob“

Monteur, Darmstadt. — Ihre Entrüstung über den kommunistischen Ueberfall auf das Opeldwerk ist durchaus am Platze. Das „rrrevolutionäre Ueberfallkommando“ zog nach dem Wüßlingen in Ermangelung einer langen Nase im Schmude eines „Nüssels heim“.

Glasbläser, Lauscha. Die sogenannte „Wirtschaft“ sieht die Abwanderung von gelehrten Industriearbeitern ins Ausland, namentlich nach Amerika, nicht gerne, obwohl sie selber sich auf Kapitalflucht gut versteht. Als Thermometermacher müssen Sie sowieso drüben umlernen, da dort auf diesem Gebiet große Ser-Fahrenheit herrscht. Reamurren Sie also nicht über die mißlungene Auswanderung.

Hanseat, Bremen. — Ihre Ansicht, daß der Kapitän der „München“ mit der Kali-Ladung hätte untergehen müssen, „düngt“ uns reichlich mittelalterlich. Haben Sie an den Leichen der 3000 verbrannten Kanarienvögel nicht genug? Im übrigen ist der Selbstmord in Amerika strafbar.

Fabrikant, Apolda. — Wenn die Sowjethandelsvertretung Ihnen die Lieferung von monatlich 5000 Hampelmännern übertragen hat, so liefern Sie doch ruhig. Eine politische Subvention ist darin kaum zu erblicken. Erkundigen Sie sich aber über die Zahlungsbedingungen bei der „Roten Fahne“, die denselben Kunden beliefert.

Lehrling, Vohrbergen. Die Ausichten auf Eröffnung von Abenduniversitäten sind sehr schlecht, nachdem die im Weinheimer S. C. verbundenen studentischen Korps sich bereit erklärt haben, Arbeiter und Angestellte zur Hebung ihrer Allgemeinbildung als Hospitanten zu ihren Kneipabenden zuzulassen. Infolge schlechter Handschrift des mit vorliegenden Schreibens konnte ich nicht entziffern, ob der geplante Einführungskursus über Zoologie oder Zotologie handeln wird.

Alter Leser, Riesa. — Das „Hobeitzzeichen“ Hitlers auf Druckerzeugnissen ist keine Briefmarke und hat daher auch keinen Sammelwert. Infolge

einer geheimen Dienstankündigung erfolgt die Zensur nicht durch Notritz, sondern durch Gummitüppel und Schlagring. Muster sind im Polizeipräsidium zu sehen.

Wortklaubler, Neustadt a. d. Dosse. — Wenn Sie z. B. sagen „Der Keil verdient Siebe“, dann soll er sie erst noch bekommen. Ein „Doppelverdiener“ soll nicht etwa das Doppelte an Verdienst haben, sondern eher anderen etwas abgeben. Allerdings gibt es Leute, die in jeder Beziehung Doppelverdiener sind: die Ausbeuter des Volkes.

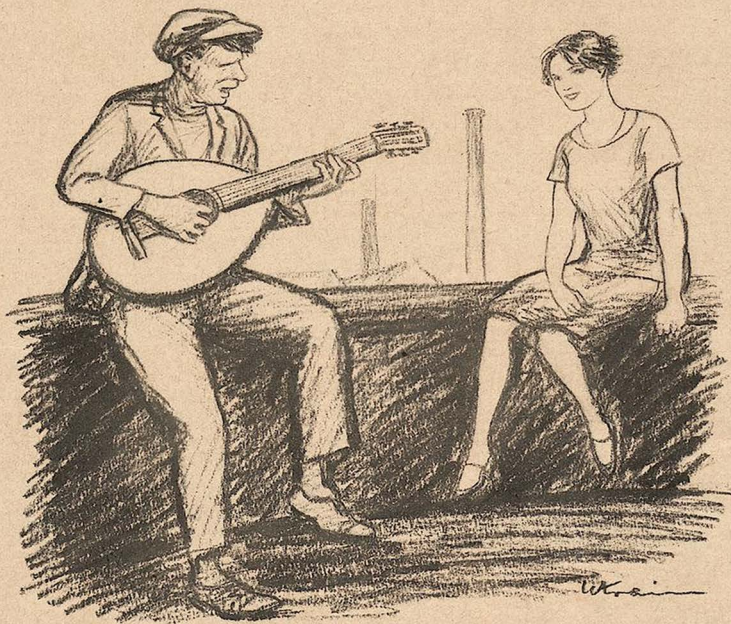
Neugieriger, Schneidemühl. — „Dilfaktor“ ist die Bezeichnung für eine Vierfalte einer Berliner Brauerei und nicht etwa eine Zusammensetzung von Pilsudski und Dittator.

Sauswart, Neutßlitz. — Wenn die Dame ihnen das Geld zur Fütterung der Nase gegeben hat, so sind Sie an diesen „Niezvertrag“ gebunden! Das Wohnungsamt ist nicht zuständig.





„Ich soll wegen restierender Kirchensteuer pfänden. Können Sie zahlen?“ — „Doch, wir können zahlen. Aber wir wollen erst unser Gretchen begraben!“ — „Woran is se denn gestorben?“ — „An Unterernährung.“



## Lautenlied

Zeichnung und Verse von Willibald Krahn  
Vertonungsrecht vorbehalten

In der Truhe meiner Muhme  
liegt ein alter Hosensatz.  
Tief im Wald blüht eine Blume,  
ach, wo bist du hin, mein Schatz —!  
Schöne Stunden sind gebunden  
unter einen Pferdehuf —  
Die Libelle ist verschwunden  
hinter einem Kuckucksruf.  
lirum — larum — wirum — warum —  
Und den Satz sucht meine Muhme  
und mein Schatz, der sucht die Blume,  
und ich suche meinen Schatz!

Auf dem Dache meiner Muhme  
sitzt ein kleiner Finkenspatz. —  
Tief im Wald bei Quell und Blume,  
liegt ein längst vergessener Schatz.  
Wenn ich ihn will wiederhaben,  
seinen silberhellen Klang,  
muß ich erst den Quell ausgraben

hunderttausend Jahre lang!  
lirum — larum — wirum — warum —  
Und den Spatz fängt meine Muhme  
und mein Schatz trägt eine Blume,  
und ich habe keinen Schatz!

Ach, es ist an nichts gelegen!  
Laß sie fahren, hin ist hin!  
Blumen blühen an allen Wegen.  
Jeder Schatz ist nicht Gewinn.  
Sieh, das Leben ist ein Fenster,  
dran die Welt vorübergeht.  
Schatz und Muhme sind Gespenster,  
die der Wind vorbeigeweht.  
lirum — larum — wirum — warum  
Und mein Schatz hat seine Muhme,  
und ich habe Spatz und Blume,  
und die Muhm' den Hosensatz!  
Schrumm!



# Auslands-Humor und -Satire



Nacht über Rußland. „Es sind dieselben Ketten wie früher, aber sie schmerzen mehr!“  
 („Notenkrazer“, Amsterdam)



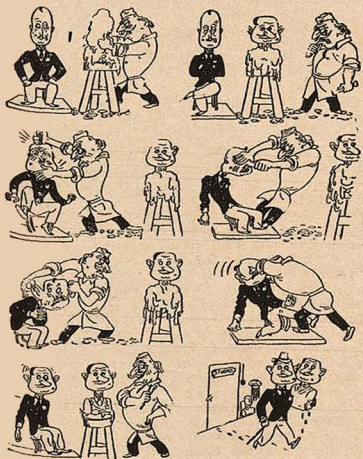
„Sie sind Schuster und arbeiten in Kompanie mit Ihrem Schwiegersohn? Was ist er denn?“  
 „Tanzlehrer!“  
 („Dimanche Illustré“, Paris)



Abrüstungskonferenz. „Wenn auch eine eigentliche Abrüstung nicht im Bereiche der Möglichkeit liegt, meine Herren, so müssen wir doch wenigstens eine Rationalisierung der Rüstungen anstreben!“  
 („Nebelpalmer“, Rorschach)



Die Logik der Militaristen. Hallen: „Wenn Frankreich unter seinen Flottenlasten ersäuft, dann habe auch ich ein Recht darauf!“  
 („Notenkrazer“, Amsterdam)



Die ähnliche Büste

(„Il Travaso“, Rom)



Ein Mißverständnis. Die kurzichtige Tante: „Stehst du, Mariechen, Fleiß und Ausdauer haben ein Wunder an dir vollbracht!“

(„Judge“ New York)

## Mach's nach!

Ein einzelner Werber, der Gen. Rudolf L. in Chemnitz, vermochte in drei Monaten 1000 neue Abonnenten für den „Wahren Jacob“ und die „Frauenwelt“ zu gewinnen. Ein Beweis dafür, was sich durch rührige und geschickte Tätigkeit auch unter ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen erreichen läßt!

# Der Kirchensturm in Rußland

Zeichnung von Jacobus Belse



Ein altes Spiel, ein alter Witz:  
Ein Pfaffe jagt den anderen vom Sitz!



So gibt uns dieses keinen Stoß:  
Einst ist die Menschheit alle Pfaffen los!